Zeitschrift: Zoom : Zeitschrift für Film
Herausgeber: Katholischer Mediendienst ; Evangelischer Mediendienst
Band: 37 (1985)
Heft: 12

Artikel: Westschweiz : Konkurrenz aus Frankreich
Autor: Haldimann, Ueli
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-932277

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Integration bedeuten. Das Hintergrundgeräusch verbindet Haushalte, Werkstätten und Büros. Man ist dabei, hat ohne grosse Anstrengung teil am gesellschaftlichen Leben. Noch nie ist ein anderes Medium der örtlichen und zeitlichen Unmittelbarkeit so nahe gekommen wie das Lokalradio: Hier und jetzt. St. Gallen live und modern.

Welch eine Wohltat: die neue Überschaubarkeit, die medial vermittelte Geborgenheit («Wir sind selbstbewusster geworden»). Das Lokalradio erzeugt jene Nestwärme, welche den Nahraum zu einem Ort des Widerstandes gegen die gesellschaftliche Ortlosigkeit und Anonymität macht. Genug der Identitätskrisen, der Orientierungslosigkeit, des Unbehagens an der Modernität, der permanenten Umweltveränderungen, der ökonomischen Konzentration, der politischen Zentralisierung, der Bürokratisierung ... Lokalradio empfiehlt sich als Alternative zur wachsenden Abstraktheit gesellschaftlicher Beziehungen (vgl. dazu medium 4+5/85, eine ausgezeichnete Themennummer zu «Lokalmedien: Ist Kommunikation sanierbar?»; besonders Will Teicherts Beitrag «Von den Zwecken einer Fiktion: Bürgerschaftlicher Rundfunk»).

Es ist wahr: Nur wenn die nahe Wirklichkeit begriffen wird, kann davon ausgehend auch das jeweils Entferntere verstanden und mitbestimmt werden. Hier liegt die Chance der lokalen Medien. Das Hier und Jetzt der Lokalradios, die Illusion, an einer Hörergemeinde teilzuhaben, kann aber auch zu einer Verengung führen, welche den Blick für politische Strukturen und übergeordnete Machtverhältnisse verliert. Die Verdinglichung des Nahen vergrössert die Bereitschaft, gesellschaftliche Probleme auszugrenzen. Das heute oft beschworene Bekenntnis zu den vertrauten Räumen verändert letztlich politische Kategorien in psychologische. Das Erlebnis der Unmittelbarkeit beim Lokalradio ist für die Hörenden ein Angebot, Sehnsüchte im Hier und Jetzt aufzubrauchen. Der nicht unmittelbar zu befriedigende Rest, die Sehnsucht nach dem, was noch aussteht und über politische Arbeit angegangen werden muss, wird abgespalten und verdrängt. Das Bestehen auf dem Hier und Jetzt kann in einer noch unerlösten Welt regressive Züge annehmen. ■

Ueli Haldimann

Westschweiz: Konkurrenz aus Frankreich

Schon in der Lokalradio-Startphase zeigte sich, dass die Lokalradios in der Westschweiz auf einen sehr trockenen Boden stossen. Eine Publizitäts- und Sympathiewelle, wie sie in der Deutschschweiz manchenorts zustande kam, blieb aus. Während diesseits der Saane viele Sender ungeduldig schon am 1. November 1983 in den Äther gingen, zögerten die welschen Kollegen; ausser Radio Genève Intern (RGI) starteten alle erst im Verlauf des Jahres 1984.

In der Deutschschweiz hatte eine bunte Koalition aus Roger Schawinski, Kommerzfunk-Befürwortern und politisch motivierten SRG-Gegnern eine Massenbewegung für Privatradios organisieren können. In der Romandie mussten die Lokalradios das Bedürfnis nach ihren Leistungen erst noch schaffen. Aus verschiedenen Gründen erwies sich dies als schwierig: Erstens hatte die SRG mit dem dritten Radioprogramm Couleur 3 frühzeitig das Bedürfnis nach einem rockigen Locker-vom-Hocker-Programm erkannt und weitgehend abgedeckt. Zweitens existiert in der Westschweiz keine organisierte Unzufriedenheit mit der SRG. Und drittens strahlen seit der Wahl François Mitterands am 10. Mai 1981 Dutzende von französischen Privatsendern von den umliegenden Grenzbergen in die Westschweiz ein.

Die französischen Sender haben sich in diesen fünf Jahren einen festen Platz in der Gunst des welschen Publikums erobert. Es ist eine alte Regel im Medienbusiness: Wenn sich einmal irgendwelche Seh-, Hör- oder Lesegewohnheiten eingespielt haben, ist es für später kommende Mitbewerber schwierig, gleichzuziehen oder die bisherige Nummer Eins gar zu überrunden. Da die französischen Lokalradios seit dem November 1984 offiziell und legal auch Werbung ausstrahlen dürfen (vorher mussten sie sich mit versteckter Werbung, Sponsoring und Gratisarbeit über Wasser halten), schlägt sich ihre starke Stellung beim Schweizer Publikum auch in einem entsprechenden Abfluss von Werbegeldern aus der Schweiz nach Frankreich nieder. Diese fatale Entwicklung endet in einem Teufelskreis. Die Schweizer Lokalradios sind nicht nur hörermässig im Hintertreffen – ihnen fehlt auch das Geld, ein Programm zu machen, mit dem sie wirklich konkurrenzfähig wären. Ein Teufelskreis.

Radio Thollon: Komfortable Wettbewerbsvorteile

Der meistgehörte französische Sender in der Romandie ist Radio Thollon. Radio Thollon hat laut einer Auftragsforschung durch ein Lausanner Institut 437000 gelegentliche und

Adieu Bonaparte 85/169

Regie: Youssef Chahine; Buch: Y. Chahine, Yousry Nasrallah, Mohsen Mohiedine, Jean-Michel Comet; Kamera: Mohsen Nasr; Musik: Gabriel Yared; Darsteller: Michel Piccoli, Mohsen Mohiedine, Mohsena Tewfik, Patrice Chéraud, Hoda Sultan, Gamil Ratib, Salah Zulfikar u. a.; Produktion: Ägypten/Frankreich 1985, MISR International/Kulturministerium (Kairo)/Lyric/TF 1/Renn/Ministère de la Culture (Paris), 115 Min.; Verleih: Impérial Films, Lausanne.
Napoleons Ägypten-Expedition 1798: gesehen an einem Mosaik verschiedener Geschehnisse und Figuren, aus denen die Freundschaft zwischen einem französischen General, Caffarelli, und einem jungen Bäckerssohn herausragt. Zwischen Widerstand und Sympathie zeichnet sich die Begegnung zweier verschiedener Kulturen ab, ein Verhältnis der gegenseitigen Toleranz, Achtung und Liebe. Der renommierte ägyptische Regisseur versucht lyrisch-persönliches Kino mit ungewohnt grossem Aufwand zu inszenieren; viele intimistische Zwischentöne kommen dabei zu kurz. →12/85

E

L'amour braque (Von Liebe besessen) 85/170

Regie: Andrzej Zulawski; Buch: Etienne Roda-Gil und A. Zulawski nach Dostojewskijs Roman «Der Idiot»; Kamera: Jean-François Robin; Schnitt: Marie-Sophie Dubus; Musik: Stanislas Syrewicz; Darsteller: Francis Huster, Sophie Marceau, Tcheky Karyo, Christiane Jean, Michel Albertini u. a.; Produktion: Frankreich 1984, Alain Sarde, 100 Min.; Verleih: Monopol Films, Zürich.
Dostojewskijs «Idiot» im Hetztempo durchgeblättert und – genialisch inspiriert, versteht sich – in unsere Gegenwart, die ja keine Zukunft hat, verpflanzt: Das pulst, zuckt, flimmert, hechelt, keucht und schwitzt, dass dem armen Zuschaueropfer Hören und Sehen vergeht. Gratis mitgeliefert wird immerhin eine Weltanschauung. Sie postuliert konsequenterweise das Chaos, gibt sich mit allen philosophischen Wassern gewaschen und stellt sich pfauig zur Schau. Billig will Zulawski nicht sein.

E

Von Liebe besessen

Belles, blondes et bronzées (Zwölf Schwedinnen in Afrika) 85/171

Regie und Buch: Max Pecas; Kamera: Roger Fellous; Musik: Roger Candy, Jean Bouchety; Darsteller: Michel Vocoret, Philippe Klébert, Sylvia Aguilar, Corinne Brodbeck, Daniel Derval u. a.; Produktion: BRD/Frankreich/Spanien 1981, Geiselgasteig/du Griffon/Jacques Leitienne/Hisperia, 87 Min.; Verleih: Regina Films, Genf.
Der Titel sagt eigentlich schon alles: Blanke Busen, viel Sonnenschein und Exotik à la «Club» sollen hier sommerliche Ferienseligkeit verbreiten. Mit Hau-Ruck-Klamauk und Kumpel-Erotik versuchen die dilettantischen Macher dieser peinlichen Produktion den denkbar bescheidensten Publikumsgeschmack zu befriedigen. Nichts für anspruchsvollere Filmbesucher.

E

Zwölf Schwedinnen in Afrika

Birdy 85/172

Regie: Alan Parker; Buch: Sandy Kroopf und Jack Behr nach dem gleichnamigen Roman von William Wharton; Kamera: Michael Seresin; Schnitt: Gerry Hambling; Musik: Peter Gabriel; Darsteller: Matthew Modine, Nicolas Cage, Karen Young, Bruno Kirby, George Buck, Dolores Sage u. a.; Produktion: USA 1985, Alan Marshall für A & M, 109 Min.; Verleih: 20th Century Fox, Genf.
Der Film erzählt die Geschichte von Al und Birdy, zwei Jugendlichen aus den Slums von Philadelphia. Es ist die Geschichte ihrer Freundschaft, aber auch der Geisteskrankheit Birdys: Seit seinem Einsatz in Vietnam ist er nicht mehr ansprechbar. Wie ein Vogel sitzt er verloren im Käfig einer Irrenanstalt... Alan Parkers Film ist effektvoll, suggestiv in Szene gesetzt. Dabei geht aber viel von der möglichen Tiefe des Stoffes verloren, und die Wirkung beim Zuschauer dürfte nur von kurzem sein.
→12/85

E

ZOOM Nummer 12, 19. Juni 1985
«Filmberater»-Kurzbesprechungen
45. Jahrgang

Unveränderter Nachdruck
nur mit Quellenangabe ZOOM gestattet.

AGENDA

PROGRAMMTIPS

■ *Sonntag, 23. Juni*

Zwischen Heimat und Fremde

«Entwicklungshelfer nach ihrer Rückkehr». – Beat Baumgartner lässt Rückkehrer von ihren veränderten Wertvorstellungen, negativen und positiven Erfahrungen berichten. *(8.30, DRS 2, Zweitsendung: Montag, 1. Juli, 11.30)*

Heimatvertriebene

«Zwangsumsiedlung in Südafrika».– 3,4 Millionen schwarze Südafrikaner wurden in sogenannte «Homelands» deportiert, die Aktionen der weissen Minderheitsregierung gehen weiter. Zwei exemplarische Situationen Heimatvertriebener werden von Hennie Serfontein und Kees Vink veranschaulicht. *(11.00, SWF 3)*

Die Märchenwelt der Brüder Grimm

Film der Reihe «Schauplätze der Weltliteratur» von Dieter Griese. Würdigung der Autoren und Märchensammler Jacob und Wilhelm Grimm zu ihrem 200. Geburtstag. Der Film spürt Schauplätze der Märchen auf und untersucht das Verhältnis zwischen Märchen und Wirklichkeit mit einem Seitenblick auf den Kultur-Tourismus in Hessen, dem Stammland der Grimms. *(19.30–20.15, ZDF)*

«Was für eine Medizin wollen wir?»

Analysen und Gespräche über Kostenexplosion, Einseitigkeit der Heilmethoden und die Frage nach einer ganzheitlichen Medizin. *(20.00, DRS 1, Zweitsendung: 3. Juli, 10.00, DRS 2, Hinweis: Dienstag, 25. Juni, 9.00, DRS 1: «Palette Plus» Süd-Nord Stichwort «traditionelle Medizin»)*

■ *Montag, 24. Juni*

Gleichgeschlechtliche Liebe (1)

Die fünfteilige Sendereihe von Ursy Trösch informiert über Homosexualität beider Geschlechter. In Fachgesprächen und Aussagen Betroffener wird besonders die Phase der Bewusstwerdung homosexueller Identität in den Vordergrund gerückt. *(14.05, DRS 1, Fortsetzung: Dienstag, bis Freitag, 28. Juni, jeweils 14.05, DRS 1)*

■ *Dienstag, 25. Juni*

Der Prozess von Nürnberg

Die Dokumentation von Henri de Turenne und Daniel Costelle betont den rechtsschöpferischen Akt im Sinne eines neuen internationalen Rechts, nicht als Siegerrache gegen die Deutschen. *(21.15–22.25, TSR)*

Horizonte '85

Bericht vom 3. Festival der Weltkulturen in Berlin, der diesjährige Beiträge aus China, Japan, Korea und Indonesien vorstellt. *(23.00–23.45, ARD)*

Zeugen des Jahrhunderts

«Konrad Zuse im Gespräch mit Dieter Balk».– Im Gespräch wird der Bogen von Zuses Pionierleistung, der Erfindung programmgesteuerter Rechenmaschinen, bis zu phantastischen Möglichkeiten des Computers gespannt. Zuse warnt gleichzeitig vor den Gefahren einer Über-Computerisierung. *(23.30–0.30, ZDF)*

■ *Mittwoch, 26. Juni*

Heimkehr in ein fremdes Land

Ein Abenteuerbericht aus Westafrika.– Der Afrikaner Jean-Claude Diallo lebte 15 Jahre im Exil in Europa und kehrte unter Schwierigkeiten nach Guinea zurück, um festzustellen, wie ein reiches Land verarmt. Diallo

Les bons débarras (Weg mit Schaden) 85/173

Regie: Francis Mankiewicz; Buch: Rejean Ducharme; Kamera: Michel Brault; Musik: Bernard Buisson; Darsteller: Charlotte Laurier, Marie Tifo, Germain Houde, Louise Marleau, Roger Lebel, Gilbert Sicotte, Serge Thériault, Jean-Pierre Bergeron u.a.; Produktion: Kanada 1979, Les Productions Prisma, 116 Min.; Verleih: offen (Sendetermin: 24.6.85, ARD).
Die Geschichte einer amour fou zwischen Tochter und Mutter am Ende der Welt in den Bergen von Quebec. Ein sensibles Psychodrama, zugleich eine Allegorie auf die Hoffnung, durch die Liebe gerettet zu werden, wo es keine andere Hoffnungen mehr gibt, und auf die Dialektik zwischen Liebe und Grausamkeit. Mankiewicz hat diese vielleicht nicht gerade neue Geschichte mit grossem Einfühlungsvermögen und mit grossartigen Schauspielern gestaltet; er lässt seinen Figuren Zeit, ihre Ansprüche zu formulieren, er zeigt sehr genau, wie dieses Ende der Welt beschaffen ist. – Ab 14 Jahren.

J★ Weg mit Schaden

Borderline (Der Grenzwolf) 85/174

Regie: Jerrold Freedman; Buch: Steve Kline und J. Freedman; Kamera: Tak Fujimoto; Schnitt: John Link; Musik: Gil Melle; Darsteller: Charles Bronson, Bruno Kirby, Ed Harris, Bert Remsen, Karmin Murcelo, Michael Lerner, Kenneth McMillan u.a.; Produktion: USA 1980, I.T.C., 100 Min.; Verleih: Victor Film, Basel.
Der Chef einer Grenzpolizeitruppe an der mexikanisch-amerikanischen Grenze (gespielt von einem müde wirkenden Charles Bronson) verfolgt hartnäckig die Spur des Mörders einer seiner Polizisten und rollt dabei das Netz einer vom Menschenschmuggel lebenden mafiaähnlichen Organisation auf. Was anfänglich nach seriöser Auseinandersetzung mit dem Problem der illegalen Einwanderung in die USA aussieht, entpuppt sich als Staffage für einen zwar ohne spektakuläre Gewalttätigkeiten auskommenden, routiniert gemachten Action-Film, dessen Story aber nur vom Motiv der Rache vorangetrieben wird.

E Der Grenzwolf

Enrico IV 85/175

Regie: Marco Bellocchio; Buch: M. Bellocchio und Tonino Guerra, nach dem gleichnamigen Theaterstück von Luigi Pirandello; Kamera: Giuseppe Lanci; Schnitt: Mirco Garrone; Musik: Astor Piazzolla; Darsteller: Marcello Mastroianni, Claudia Cardinale, Leopoldo Trieste, Paolo Bonacelli, Latou Chardons, Luciano Bartoli u.a.; Produktion: Italien 1984, RAI/Rete 2TV, Odyssia, 95 Min.; Verleih: Monopole Pathé, Zürich.
Ein junger, verliebter Mann ist anlässlich einer historischen Maskerade vom Nebenbuhler vom Pferd gestossen worden, ist auf den Kopf gefallen und bildet sich seither ein, er sei Heinrich IV. 20 Jahre später erhält er auf seinem Kitschschlösschen den ersten Verwandtenbesuch. Auch seine ehemalige Liebe ist dabei. Langsam enthüllt sich nun die Strategie dieses Menschen: Er hat ständig den Wahnsinn nur vorgetäuscht... Gepflegte, routinierte Inszenierung mit einem viel zu viel versprechenden Anfang. Bellocchio «verrät» hier sein gesellschaftliches Engagement ans Erzählkino. – Ab etwa 14. →12/85

J

Fluchtversuch 85/176

Regie: Vojtech Jasny; Buch: W.J.M. Wippersberg und V. Jasny nach der gleichnamigen Erzählung von W.J.M. Wippersberg; Kamera: Walter Lassally; Musik: Eberhard Schöner; Darsteller: Tomislay Savic, Hansjörg Felmy, Jane Tilden, Gertraud Jesserer, Klaus Löwitsch u.a.; Produktion: BRD 1976, Tatiana München, 98 Min.; Verleih: offen (16 mm-Fassung für Schulen beim Pestalozzianum in Zürich erhältlich).
Ein Film über das Schicksal eines kleinen Gastarbeiterjungen, der «in der Fremde» in Wien herumgeschubst und wie ein Aussätziger behandelt wird und dann ausreisst, weil er es nicht mehr aushalten kann. Die Gastarbeiter sind die Juden der Industrienationen. Eltern und Lehrer sollten mit ihren Kindern und Schülern über Problem und Film diskutieren. – Ab etwa 10 Jahren. →13/85

K

untersucht im Auftrag «Brot für die Welt» wie und wo deutsche Spendengelder angelegt werden. *(22.05–22.35, ZDF)*

Krieg um Zeit

Fernsehspiel von Hellmuth Costard.– Geschichte eines Forschungsprojektes für eine neue Computergeneration, deren Entwicklungsschub die Leistungskapazität unvorstellbar erweitert. *(22.35–1.20, ZDF)*

Filmszene Schweiz

1. «Suchlauf» von Martin Schaub: Die zweite Arbeit des bekannten Filmkritikers beschreibt eine Welt aus zweiter Hand, durch Medien vermittelte Realitätserfahrung, die unmittelbare Erlebnisse verdrängt.
2. «Altmanns Regel» von Manuel Siebenmann und Bruno Wenz: Zwielichtige Szenen im Leben eines Privatdetektivs. *(22.50–23.50, TV DRS)*

■ *Donnerstag, 27. Juni*

Querschnittgelähmt – und wie geht unsere Ehe weiter?

Neun von zehn Ehen scheitern an diesem Problem. «Kontakte» Magazin für Lebensfragen zeigt Ausschnitte aus dem schwierigen Alltag betroffener Ehepaare und wie sie Unfallfolgen meistern. *(21.00–21.45, ZDF)*

■ *Freitag, 28. Juni*

«Ehe» ohne Trauschein

Fünfzig Prozent der Deutschen zwischen 20 und 30 Jahren leben lieber in einer Partnerschaft ohne Trauschein. Junge Paare schildern die Gründe und die Auseinandersetzung mit kirchlichen Auffassungen über nichteheliche Lebensgemeinschaften. *(21.22–22.30, ARD)*

■ *Sonntag, 30. Juni*

Wissenschaft und Spiritualität

Im neuen ganzheitlichen Weltverständnis treffen sich wissenschaftliche Denkweise und spirituelle Erfahrungen und relativieren den alten Gegensatz zwischen nachprüfbarem Wissen und Religion. Dazu Aussagen von Philosophen und Wissenschaftlern. *(8.30, DRS 2, Zweitsendung: Montag, 8. Juli, 11.30)*

■ *Montag, 1. Juli*

Die Schule des Flamenco

Ein Film aus Andalusien von Reni Mertens und Walter Marti. Der sparsam kommentierte Musik- und Tanzfilm dokumentiert ursprüngliche Formen des Flamenco, wie sie im Volk noch lebendig sind. Packender Höhepunkt ist ein Abend mit «aficionados» (Eingeweihten), die den Flamenco in seiner reinsten (und Touristen nicht zugänglichen) Form pflegen. *(16.10–17.20, ARD)*

■ *Freitag, 5. Juli*

Schwerter zu Pflugscharen

«Die Jungen und der Frieden, Porträt einer Generation».– Der Bericht über die unabhängige Friedensbewegung in der DDR zeigt vielfältige Lebensformen einer Jugend im «real existierenden Sozialismus». *(22.30–23.15, 3SAT)*

FILME AM BILDSCHIRM

■ *Samstag, 22. Juni*

Glück im Hinterhaus

Regie: Herrmann Zschoche (DDR 1980), mit Dieter Mann, Jutta Wachowiak, Ute Lubosch.– Nach dem Roman «Buridans Esel» von Günter de Bruyn: Ein etablierter Familienvater lernt eine eigensinnige junge Studentin kennen in der Hoffnung auf neue Lebensimpulse, doch er verpasst seine Chance wie «Buridans Esel». *(10.00–11.35, TV DRS)*

The Outsider

(Verrat in Belfast)

Regie: Tony Luraschi (USA/England 1979), mit Craig Wasson, Sterling Heyden, Patricia Quinn.– Irland 1973: Ein amerikanischer Vietnamveteran schliesst sich der IRA an und lernt die Grausamkeit des Kampfes mit den Briten kennen. Packende Filmfassung des Romans «The Heritage Of Michael Flaherty» von Colin Leinster in der verschiedene Parteien der Tragödie zu Wort kommen. Erschütternde Bilder unschuldiger Opfer und verwüsteter Stadtviertel. *(23.35–1.35, ZDF)*

Heavenly Bodies 85/177

Regie: Lawrence Dane; Buch: L. Dane und Ron Base; Kamera: Thomas Burstyn; Choreografie: Brian Foley; Musik: The Dazz Band, Chery Lynn, Bonnie Pointer, Sparks, The Tubes u. a.; Darsteller: Cynthia Dale, Richard Rebiere, Laura Henry, Walter George Alton u. a.; Produktion: USA, 1984, Robert Lantos/Stephen J. Roth, 90 Min.; Verleih: Parkfilm, Genf.
Eine kesse Sekretärin mausert sich zur Fitnessklub-Besitzerin. In einem Aerobic-Marathon bezwingt die kämpferische Lady schliesslich auch noch ihre neidische Konkurrenz. Die läppische Story dieser simplen Kopie von «Flashdance» – ein Filmhit kommt selten allein – vermag kaum zu überzeugen. Sehenswert sind bloss ein paar schweisstreibende Tanznummern: Hüftewackeln, Beinespreizen – Erotik im Turnanzug. Sonst gibt sich dieser Film eher prüde; der Körper ist zum Schwitzen da. – Ab 14 möglich.

J

Ein irres Feeling 85/178

Regie und Buch: Niki Müllerschön; Kamera: Franz X. Lederle; Musik: Drafi Deutscher, Vanilla, Wet'n Wild u. a.; Darsteller: Alexandra Beau, Sina Karven, Henriette Linn, Lawrence Tosh, Lianne Hielscher, Karl Dall u. a.; Produktion: BRD 1984, Starfilm/KS-Film, 88 Min.; Verleih: Domino, Wädenswil.
Zwei junge Mädchen verknallen sich in den gleichen coolen Jungen und buhlen mit allen Mitteln um seine Gunst, bis er schliesslich schwach wird und sich in eine der beiden verliebt. Fade, klischeeüberladene Teenieklamotte, die mit der für dieses Genre typischen «Knutsch-dich-frei-Lebenshaltung» der Protagonisten den eigentlichen Problemen von Jugendlichen in keiner Weise gerecht wird. – Allenfalls ab etwa 14.

J

Lemon Popcicle VI: Up Your Anchor (Eis am Stil, 6. Teil: Ferienliebe) 85/179

Regie: Dan Wolman; Buch: Eli Davor, Sam Waynberg, D. Wolman; Kamera: Ilan Rosenberg; Schnitt: Alain Jakubowicz; Darsteller: Zachi Noy, Jesse Katzur, Petra Kogelnig, Bea Fiedler, Alexander Allerson, Sabine Much u. a.; Produktion: Israel/BRD 1985, Golan-Globus/KF Kinofilm, 86 Min.; Verleih: Rialto Film, Zürich.
Drei heranwachsende Freunde erleben auf einem Kreuzfahrtschiff pubertäre Sex- und Liebesabenteuer. Sechster Teil einer zum Soft-Porno verkommenen Klamauk-Serie, der seine primitive Grundhaltung mühsam mit alter Musik verbrämt.

E

Eis am Stil, 6. Teil: Ferienliebe

Le mystère Picasso (Picasso) 85/180

Regie und Buch: Henri-Georges Clouzot; Kamera: Claude Renoir; Musik: Georges Auric; Schnitt: H.-G. Clouzot (Bild) und Henri Colpi (Ton); Mitwirkende: Pablo Picasso und Henri-Georges Clouzot; Produktion: Frankreich 1956, Filmsonor, 78 Min.; Verleih: Filmcooperative, Zürich.
Henri-Georges Clouzots 1956 gedrehtes Picasso-Porträt hat nicht den Menschen Pablo Picasso, auch nicht die Biografie des Künstlers, sondern den Kunstschaffenden beim kreativen Akt zum Thema. Der geniale Maler wird sogar bloss als Medium in Szene gesetzt, durch das der künstlerische Prozess sichtbar wird. Der mit einfachsten Mitteln gestaltete und dennoch dichte Film lebt von der Spannung, die das miterlebbare Ringen um den «richtigen» Ausdruck einer Vorstellung erzeugt, von der der Künstler offenbar ahnungsweise besessen war. → 13/85

J★

Picasso

■ *Montag, 24. Juni*

Les bons débarras

(Weg mit Schaden)

Regie: Francis Mankiewicz (Kanada 1979), mit Charlotte Laurier, Marie Tifo, Germain Houde.– Einfühlsames Psychogramm eines heranwachsenden Mädchens, das glaubt, ein ausschliessliches Recht auf die Liebe ihrer unverheirateten Mutter zu haben, und rücksichtslos ihre egozentrischen Ansprüche durchsetzt. *(23.00–0.50, ARD)*

■ *Dienstag, 25. Juni*

Girlfriends

Regie: Claudia Weill (USA 1978), mit Melanie Mayron, Eli Wallach, Viveca Lindfors.– Claudia Weill, New Yorkerin schweizerischer Herkunft, realisierte mit feministischem Blick einen unterhaltsamen Film über eine Frauenfreundschaft, ihre Konflikte, Glückserwartungen und Einsamkeit. *(22.05–23.30, ZDF)*
→ZOOM 18/78

■ *Donnerstag, 27. Juni*

The Rain People

(Liebe niemals einen Fremden)

Regie: Francis Ford Coppola (USA 1968), mit Shirley Knight, James Caan.– Poetisches Psychodrama, das vom Schicksal zweier Menschen handelt, die ihre Identität verlieren und aus der Bahn geraten.
(20.05–21.50, TV DRS)

■ *Freitag, 28. Juni*

La mort en ce jardin

(Pesthauch des Dschungels)

Regie: Luis Buñuel (Frankreich/Mexiko 1956), mit Charles Vanel, Georges Marchand, Simone Signoret.– Eine Gruppe von Flüchtlingen durchquert den Dschungel von Mexiko, um ihr Leben zu retten. Der Film ist eine Mischung aufgezwungener Abenteuer-Klischees und buñuelschen Surrealismen.
(21.10–22.20, TSR)

Peeping Tom

(Augen der Angst)

Regie: Michael Powell (England 1959), mit Karlheinz Böhm, Moira Shearer, Anna Massey.– Der Psychothriller reflektiert über die Leidenschaft des Schauens, die auch die Lust am Kino begründet. Powells Protagonist, ein Fotograf, wird zum mörderischen Voyeur, der den Zusammenhang zwischen Schaulust und Gewalt verkörpert. *(21.55–23.30, TV DRS)*
→ZOOM 18/83

■ *Sonntag, 30. Juni*

Jaws

(Der weisse Hai)

Regie: Steven Spielberg (USA 1974), mit Richard Dreyfuss, Robert Shaw, Roy Schneider, Murray Hamilton.– Ein mörderischer weisser Hai treibt in den Gewässern eines Ferienortes an der amerikanischen Ostküste sein Unwesen. Neuartige raffinierte Kinotechnik zeichnet den aufwendigen Thriller aus, dessen Werbe-Etat allein 1,3 Millionen DM kostete.
(21.00–23.00, ARD)
→ZOOM 24/75

The Front Page

(Extrablatt)

Regie: Billy Wilder (USA 1974), mit Jack Lemmon, Walter Matthau, Susan Sarandon.– Im Chicago der zwanziger Jahre flüchtet ein Krimineller und versteckt sich in der Redaktion einer Boulevardzeitung. Der Starreporter verweigert wegen Heirat eine Sensationsreportage. Satire auf den amerikanischen Boulevard-Journalismus. *(21.30–23.05, TV DRS)*
→ZOOM 7/75

■ *Montag, 1. Juli*

Im Herzen des Hurrican

Regie: Hark Bohm (BRD 1979), mit Uwe Bohm, Dschingis Bowakow, Brigitte Strohbauer.– Muster einer Trappergeschichte als beinahe apokalyptische Parabel in die Gegenwart übertragen. Gegen blinde Fortschrittsgläubigkeit gerichtet, verweist der Film auf die Lage junger Menschen in einer Welt, die ihnen die Zukunft raubt. *(21.00–22.40, TV DRS)*

■ *Dienstag, 2. Juli*

Das Fahrrad

Regie: Evelyn Schmitt (DDR 1981/82), mit Heidemarie Schneider, Roman Kaminski, Anke Friedrich.– Eine junge Frau revoltiert gegen die Monotonie des Alltags, reift in krisenhaften Erfahrungen und wagt einen neuen Anfang. *(22.05–23.30, ZDF)*

ZOOM AGENDA

Night Patrol (Police Patrol – Die Chaotenstreife vom Nachtrevier) 85/181

Regie: Jackie Kong; Buch: Murray Langston, William Levey, William Osco, J. Kong; Kamera: Juerg Walthers; Schnitt: Jackie Kong; Musik: Don Preston; Darsteller: Linda Blair, Pat Paulsen, Jaye P. Morgan, Jack Riley, Billy Barty, Murray Langston, Pat Morita u. a.; Produktion: USA 1984, New World, 84 Min.; Verleih: Alpha-Film, Genf.

Ein tollpatschiger Polizist, der sich in seiner Freizeit – hinter einer Papiertüte versteckt – als Komiker versucht, verfolgt verbissen einen Räuber – ebenfalls mit einer Tüte maskiert –, um sich vom Verdacht, den man gegen ihn hegt, reinzuwaschen. Ein mit viel derbem Klamauk und rüden Wortwitzen inszenierter Polizeiulk, der dank einigen gelungenen parodistischen Anspielungen auf berühmte Filme leidlich unterhaltsam über die Runden kommt.

E

Police Patrol – Die Chaotenstreife vom Nachtrevier

The Outsider (Verrat in Belfast) 85/182

Regie: Tony Luraschi; Buch: T. Luraschi nach dem Roman «The Heritage of Michael Flaherty» von Colin Leinster; Kamera: Ricardo Aronovich; Musik: Ken Thorne; Schnitt: Catherine Kelber; Darsteller: Craig Wasson, Sterling Hayden, Patricia Quinn, Niall O'Brien, Niall Toibin u. a.; Produktion: USA/Grossbritannien 1979, Cinematic Arts B. V., 90 Min.; Verleih: offen (Sendetermin: 22. 6. 85, ZDF).

Tony Luraschi hat ein packendes und beklemmendes Drama um die irische Tragödie gestaltet, welches mehr ist als nur eine persönlich ausgerichtete Stellungnahme oder gar eine objektive Würdigung der tatsächlichen historischen und aktuellen Ereignisse in dem vom Bürgerkrieg geschüttelten Land. Dem Erzählkino und seiner Dramaturgie vertrauend – ohne indessen seinen Klischees zu verfallen – erweitert der Regisseur den Film zu einer Typen- und Persönlichkeitsbeschreibung aus allen widerstreitenden Lager.

E★

Verrat in Belfast

Police Women (Sadomora – Insel der teuflischen Frauen) 85/183

Regie: Lee Frost; Buch: L. Frost und Wes Bishop; Kamera: Paul Hipp; Darsteller: Sandra Currie, Tony Young, Phil Hoover, Elizabeth Stuart u. a.; Produktion: USA 1974, Crown, 95 Min.; Verleih: Elite Film, Zürich.

Goldschmuggel en gros verbunden mit Rauschgifthandel soll aufgeklärt werden. Eine im Schiessen wie in Karate gleichermassen versierte Polizistin sprengt den Ring. Schlägerfilm voller Sadismen, in dem die Hauptakteure Frauen sind; eine perfide Spekulation mit rassistischen Tönen. Der Dialog nicht nur unter den Verbrecherinnen, sondern auch der weiblichen James Bond-Ausgaben bewegt sich auf Gossenniveau; die handwerklichen Leistungen liegen nicht sehr viel darüber. – Wir raten ab.

E

Sadomora – Insel der teuflischen Frauen

The Tigress of Siberia (Ilsa, die Tigerin) 85/184

Regie: Jean Lafleur; Buch: Marven McGara; Kamera: Richard Cinpka; Schnitt: Debra Karjala; Darsteller: Dyane Thorne, Michel Morin, Tony Angelo, Terry Coady, Howard Maurer u. a.; Produktion: Kanada 1977, Julian Parnell, Mount Everest, 88 Min.; Verleih: Elite Film, Zürich.

In einem sowjetischen Strafgefangenenlager wütet eine sexbesessene und in jeder Beziehung abwegig veranlagte Genossin Oberst. Nach der Entstalinisierung verlegt sie den Schauplatz ihres Wirkens nach Kanada, wo sie für geheimdienstliche Tätigkeiten ein Bordell sowie ein Labor für Versuche an Menschen einrichtet. Als sie sich an sowjetischen Olympiateilnehmern vergreift, schlagen Agenten der UdSSR zu, und das Ganze endet in einem grässlichen Blutbad. Äusserst widerwärtiges Machwerk mit pornografischen und sadistischen Szenen.

E

Ilsa, die Tigerin

ÜBER FILM UND MEDIEN

■ *Samstag, 22. Juni*

Der Mann mit dem seidenen Hut

«Der französische Filmkomiker Max Linder (1883–1925)», Dokumentation von Maud Linder.– Vor dem Ersten Weltkrieg hat Max Linder auf die Entwicklung der Filmkomödie und Charles Chaplin grossen Einfluss ausgeübt. *(21.30, SWF 3)*

■ *Donnerstag, 27. Juni*

Sehnsucht nach Frauen

Dorothy Arzner und ihre Filme, «Filmforum» von Katja Raganelli und Konrad Wickler.– Dorothy Arzner (1897–1979), Vorbild heutiger Filmemacherinnen, gelang der Sprung vom Stumm- zum Tonfilm in Hollywood. Ihre Filme berichten von Aussenseiterinnen unter rückständigen gesellschaftlichen Zwängen. *(23.20–0.05, ZDF)*

■ *Sonntag, 30. Juni*

Deutscher Darstellerpreis 1985

Zum neunten Male verleiht der Bundesverband der deutschen Fernseh- und Filmregisseure den Darstellerpreis, einen vergoldeten Chaplin-Schuh, für beste schauspielerische Leistungen an etablierte Künstler und Nachwuchsdarsteller. *(13.15–13.45, ARD)*

FESTIVALS

■ *28. Juni–9. Juli, La Rochelle*

Rencontre Rochelle 1985

Vielversprechendes Programm mit einer Retrospektive zum Schweden Alf Sjöberg, Hommagen an Alain Tanner, Ken Loach, Istvan Szabo sowie eine Auswahlschau mit acht japanischen Regisseuren. Direktion: Claude Hudelot, Paris: (1) 6337948.

■ *8.–18. August, Locarno*

38. Internationales Filmfestival Locarno

Neben dem Wettbewerbsprogramm und den abendlichen Vorführungen auf der Piazza Grande ist das Auswahlprogramm «Carte blanche» dem italienischen Schriftsteller Umberto Eco übergeben. Die Retrospektive widmet sich dem russischen Regisseur Boris Barnet (1902–1965), während im Länderprogramm neun jugoslawische Filme aus den letzten 15 Jahren zu sehen sind. Filmfestival Locarno, Casella postale, 6600 Locarno.

■ *10.–25. August, Edinburgh*

International Film Festival

Filmvorführungen, ergänzt durch Seminarien und Retrospektiven. – The Film House, 88 Lothian Road, Edinburgh EH 3 9 ZB.

■ *19.–25. August, Vevey*

Festival international du film de comédie

Komischer Film: Kurz-, und Animationsfilme, Wettbewerb. – 5, place de la Gare, 1800 Vevey.

■ *26. August–6. September, Venedig*

Mostra internazionale del cinema

La Biennale Cinema, Cà Giustinian San Marco, 30100 Venedig.

■ *13.–20. Oktober, Nyon*

Festival international de cinéma

Dokumentarfilme, Retrospektive. – Case Postale 98, 1260 Nyon.

VERANSTALTUNGEN

■ *21./27. Juni und 28. Juni/4. Juli, Zürich*

Pioniere der Videokunst USA

Die Videoabspielstelle Megahertz an der Magnusstrasse 5 zeigt an vier Abenden eine zweiteilige Reihe aus einer Sammlung von Peter Münger mit Bändern von bekannten Videokünstlern wie June Paik und Jon Alpert aus den frühen 70er Jahren.

■ *Juli/August, Zürich*

Filmpodium

Neben einer Reihe mit Mantel-und-Degen-Filmen werden die besten französischen Simenon-Verfilmungen zwischen 1932 und 1982 gezeigt.

Baden-Württemberg: totale Liberalisierung der Lokalradios

Im süddeutschen Raum werden in diesem Jahr noch eine grössere Anzahl von Lokalradiostationen tätig, die zum Teil tief in die Schweiz einstrahlen werden. Ähnlich wie in der Westschweiz werden die neuentstehenden ausländischen Sender im Grenzgebiet schweizerische Lokalradios konkurrenzieren. Gefürchtet werden die deutschen Konkurrenten vor allem deshalb, weil sie dank ihrer largen Medienordnung billiger Werbung verkaufen können. Sie gefährden damit eine wichtige Einnahmequelle der deutschschweizerischen Lokalradios.
In Baden-Württemberg sollen nach Annahme (an der niemand zweifelt) des neuen Landesmediengesetzes noch in diesem Jahr private regionale und lokale Rundfunkanstalten tätig werden. Die ganz oder zu wesentlichen Teilen aus der Werbung finanzierten Sender (12 Minuten Werbung pro Stunde, zudem ist Sponsoring erlaubt) sollen unter sich selbst Konkurrenz garantieren, aber auch gegenüber den bestehenden öffentlich-rechtlichen Anstalten, die ihre Dienste *nicht* ausweiten dürfen. Entgegen der Empfehlung der Monopolkommission werden Presseunternehmungen weder beim lokalen oder regionalen noch überregionalen Rundfunk als Veranstalter ausgeschlossen.
Eine der zentralen Ideen, die der «Liberalisierung» Pate stand, liefert die Begründung zum Gesetz: «Wettbewerb als tragendes Funktionselement der Gesellschafts- und Wirtschaftsordnung eines freiheitlichen Staatswesens soll auch bei den elektronischen Medien stärker zur Geltung gebracht werden.» Eigentlich sollen alle Personen, Vereinigungen und Einrichtungen die Möglichkeit erhalten, als Veranstalter aufzutreten, wenn sie – das ist praktisch die einzige (elastische) Einschränkung – «keinen vorherrschenden Einfluss auf den Rundfunk in seiner Gesamtheit erlangen».
Die Väter des neuen Gesetzes verstehen sich als kompromisslose Anhänger des sogenannten aussenpluralen Modells. Mit andern Worten: Weder von den einzelnen Sendungen noch vom Gesamtprogramm eines einzelnen Veranstalters wird Ausgewogenheit verlangt. Im Gegenteil: Jeder Programmveranstalter soll in der Lage sein, seine eben gerade nicht ausgewogene Meinung zu vertreten und seine eigenen Programmideen zu verwirklichen. Mit diesem Modell meinen die Gesetzesväter, die Meinungsvielfalt am besten zum Ausdruck zu bringen.
Da dieses Modell davon ausgeht, dass viele, sich konkurrenzierende Sender entstehen, müssen zusätzliche Frequenzen freigegeben werden. Die Landesregierung verpflichtet sich, dies zu garantieren.

Ueli Heiniger

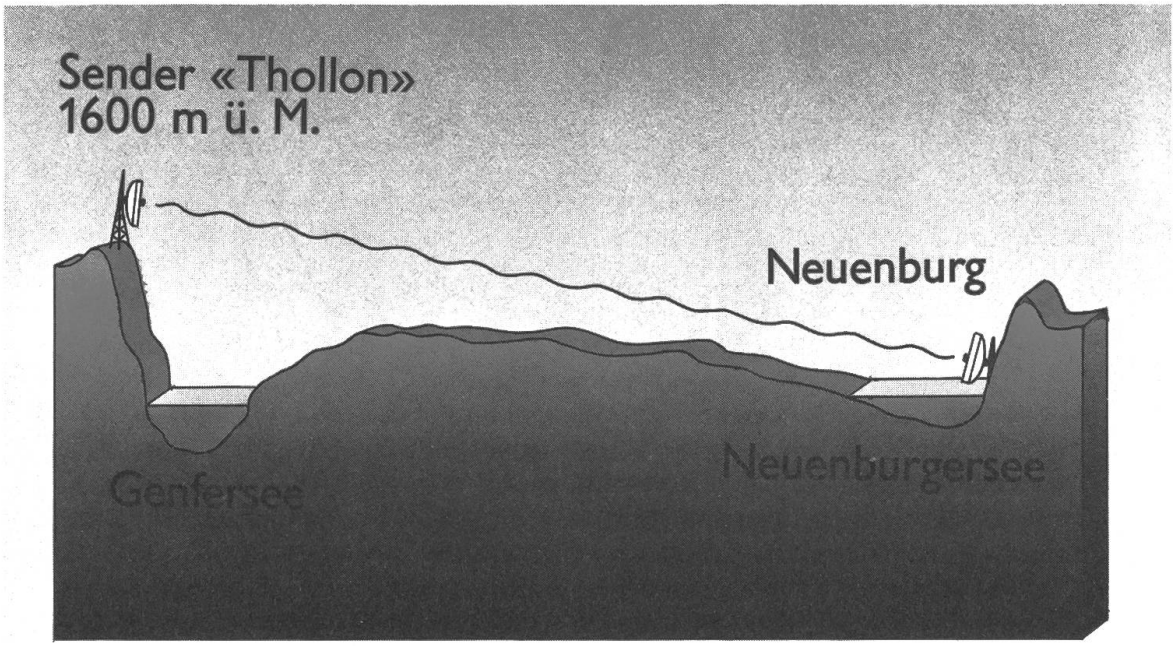
224000 tägliche Hörer – zu 90 Prozent in der Romandie. Der Sender, auch EFM 21 genannt, bezeichnet sich denn auch als «grösstes Privatradio der Westschweiz». Doch wer seine Studios besuchen will, muss die Schweiz zuerst bei St-Gingolph am Genfersee verlassen. Radio Thollon ist ein Lokalradio nach französischem Recht, muss sich folglich nicht an den 10-Kilometer-Radius, an die Werbezeitbeschränkung und an die Branchenverbote der Rundfunk-Versuchsordnung (RVO) halten.

In Thollon, einem verschlafenen Kaff auf 1000 Meter oberhalb Evian gelegen, befinden sich die Mini-Studios des Senders; die Antenne steht oberhalb Thollon, auf dem 1600 Meter hohen Pic de Memise. Bei klarem Wetter hat man vom Pic de Memise Fernsicht bis zum Jura und bis nach Genf, und entsprechend gut ist der Empfang des Senders fast in der ganzen Westschweiz. Dank dem Höhenstandort können sich die UKW-Wellen, die sich bekanntlich wie Licht verbreiten, das Waadtländer und Freiburger Plateau bequem überstrahlen und gelangen problemlos bis zum Jurafuss nach Neuenburg oder Biel. Und Radio Thollon wird dort auch gehört, wie die Zahlen der SRG-Publikumsforschung (siehe Kasten) zeigen.

Dabei ist das Programm des Senders ziemlich genau das Gegenteil von dem, was den RVO-Schöpfern vorgeschwebt hatte. Radio Thollon ist ein rein kommerzielles Radio, unverbindlich, oberflächlich, ohne journalistische Eigenleistung. Radio Thollon bringt täglich nur drei Nachrichtenbulletins, die bei Radio Suisse Romande und France Inter sowie aus Zeitungen abgeschrieben werden. Das Kommerzradio sendet Hitparaden. «Wir bringen den Leuten gute Laune und Freude am Leben», erklärt Jean-Marc, einer der Schweizer Moderatoren des Senders, den Erfolg von Radio Thollon. Jean-Marc präsentiert täglich um die Mittagszeit eine Art Wunschkonzert, das dank Jean-Marcs Charme und Sex-Appeal ein Riesenerfolg ist.

Gründer und nach eigenen Angaben alleiniger Besitzer von Radio Thollon ist der 27jährige Franzose Bernard Vivien, dessen Vater in Thollon Skilifte, Immobilien und auf dem Pic de Memise ein Hotel besitzt. Vivien bestätigt, dass letzten Herbst sowohl Radio Mont-Blanc (das «La Suisse»-Verleger Jean Claude Nicole gehört) und das Lausanner Lokalradio L («Le Matin»-Verleger Marc Lamunière) die Fühler nach seinem Sender ausgestreckt haben. Stolz fügt der erfolgreiche Jungunternehmer jedoch hinzu: «Doch ich habe diese Herren darauf aufmerksam gemacht, dass ich unabhängig bleiben möchte.»

80 Prozent seiner Werbekunden seien Schweizer, erklärt Vi-



Weil der Sender im Ausland steht, braucht sich Radio Thollon um die Reichweiten-Beschränkung der Rundfunkverordnung nicht zu kümmern.

vien. Für 1985 rechnet er mit einem Umsatz von gut einer Million Schweizer Franken. Das sind über 50 Prozent mehr als 1984. Die Kurve zeigt steil nach oben ...

Einen Strich durch Viviens rentable Rechnung könnte eigentlich nur der französische Staat machen. Vivien bestätigt unverhohlen, dass er sich nicht an die Auflagen hält, die ihm die französische Haute Autorité de l'Audiovisuel bei der Konzessionserteilung gemacht hat. Nach Angaben der Schweizerischen PTT hat der Privatsender nur die Erlaubnis, von Thollon (und nicht vom Berg) aus einen Sender mit 100 Watt abgestrahlter Leistung zu betreiben. Die PTT haben 1984 in Genf an einer internationalen Konferenz einem solchen Sender zugestimmt. Doch jetzt sendet Thollon nicht nur illegalerweise vom Berg aus, sondern auch mit einer um ein Mehrfaches stärkeren Sendeleistung. Nach PTT-Messungen ist das Thollon-Signal beispielsweise in Fribourg 100 mal stärker, als es aufgrund der internationalen Vereinbarungen sein dürfte. Interventionen von PTT und Departement Schlumpf in Paris sind bisher wegen «innerfranzösischen Kompetenz-Schwierigkeiten», so ein PTT-Sprecher, versandet.

Z. B. Genf: gebeutelte Schweizer Lokalradios

Die beiden Genfer Lokalradios Radio Genève Intern (RGI) und Radio Cité haben besonders unter der Konkurrenz aus Frankreich zu leiden. Beide haben ihre Studios im Stadtzentrum, und auch die Antenne steht auf Stadtgebiet; die Empfangsqualität ist manchenorts entsprechend schlecht. Dabei wird Genf von einem Kranz von Bergen umlagert, die allesamt hervorragende Senderstandorte hergäben; allerdings liegen diese Berge in Frankreich, und seit 1981 haben sich dort die französischen Privatradios, die allesamt für Genf senden, installiert. Ein knappes Dutzend Sender umlagert Genf zur Zeit; dazu kommen Radio Thollon, Radio Mont Blanc sowie in den südwestlichen Stadtteilen Genfs die Lokalradios aus der Gegend von Lyon. Das bedeutet, dass sich die Genfer Lokalradios das vorhandene Hörerpotential mit mindestens einem Dutzend Konkurrenten teilen müssen; entsprechend tief sind ihre Ratings (siehe Tabelle S. 19).

Radio RGI hatte 1983 mit einem ehrgeizigen Budget und einer Profi-Equipe, die man beim französischen Radio KTFM abgeworben hatte, angefangen. Doch die geplanten Werbeeinnahmen blieben aus, und als die Profis bereits im Mai 1984 entlassen werden mussten, hinterliessen sie einen Schuldenberg von 600000 Franken. RGI sendete dann eine Zeitlang nur Musik. Jetzt wird das Programm vollständig von Freiwilligen bestritten, die aus Idealismus, Radio-Begeisterung oder journalistischem Ehrgeiz gratis für den Sender arbeiten. Dank ihrem Bénévolat kann RGI jetzt mit den 30000 Franken Werbeeinnahmen, die monatlich erzielt werden, auskommen. Aufgrund des gegenwärtigen Programms werden zwar die Hörerzahlen wohl auch in Zukunft nicht wesentlich steigen, doch macht RGI jetzt ein kommunikationsförderndes Programm im Sinn der RVO. Diesen Eindruck erhält man zumindest aufgrund des Programmrasters, der teilweise an das Alternative Lokalradio in Zürich erinnert. RGI bringt jetzt

viele Minderheitensendungen; der Misserfolg wurde quasi zur Chance.

Neuenburg: erstes Kantonsradio

Auch Radio RTN in Neuenburg hatte schon im Mai 1984, drei Monate nach dem Start, grosse Schwierigkeiten. RTN wurde von einer unabhängigen Genossenschaft getragen, der bald finanziell der Schnauf ausging. Eine Sammelaktion hielt den Sender bis Ende Juni 84 über Wasser; dann übernahm der Verleger des Feuille d'Avis de Neuchâtel (FAN), Fabien Wolfrath, die Rolle des Financiers. Laut einer auch von der Genossenschaft RTN unterzeichneten Absichtserklärung sollte die Sendekonzession für Radio Neuchâtel an eine neue Aktiengesellschaft übergehen, die Wolfrath und zwei weiteren Investoren gehören sollte. Bis zur Genehmigung durch den Bundesrat wollten die drei das Defizit von monatlich 30000 Franken übernehmen, doch bereits Ende September kündigten die drei Investoren ihre Unterstützung. Darauf suchte die Genossenschaft RTN Anschluss an den Verleger Gil Baillod aus La-Chaux-de-Fonds (L'Impartial). Baillod hatte seinerseits erfolglos ein Konzessionsgesuch für ein Lokalradio für den oberen Neuenburger Kantonsteil eingereicht (Radio 2001). Ab Herbst 1984 deckte nun also Baillod das Defizit von RTN. Im Dezember wurde ein Konzessionsgesuch zur Fusion von RTN und des 2001-Projekts eingereicht, dem der Bundesrat schliesslich am 8. Mai dieses Jahres den Segen gab.

Mit dieser Konzessionierung hat der Bundesrat ein Kantonsgebiet als Kriterium zur Bestimmung der Sendezone zugelassen und die bisherige 10-Kilometer-Beschränkung der RVO fallengelassen. Und: Einmal mehr hat die oberste Bundesbehörde dazu eingewilligt, dass sich ein Verleger durch die Hintertür in ein Lokalradio einkaufen darf.

RTN/2001 wird nun zwei oder drei neue Sender bauen können; die Betriebsaufnahme ist für den Spätsommer geplant. Freilich: Ob mit der ausgedehnten Sendezone auch die wirtschaftliche Situation des Senders besser wird, ist ungewiss.

Sicher ist aber, dass eine Lokkerung der RVO-Werbebestimmungen, wie sie der Lokalradio-Verband Ende Mai erneut gefordert hat, den bedrängten Westschweizer Lokalradios nichts bringen würde. Um gleiche Spiesse wie die französische Konkurrenz zu erhalten, müssten alle Westschweizer Lokalradios die ganze Westschweiz bestreichen dürfen. Nur so könnten sie ihr entscheidendes Handicap, die geringe Zahl der absoluten Hörer, wettmachen. Doch das ist politisch und technisch (Frequenzbelegung) unmöglich – ganz abgesehen davon, dass 14 zusätzliche Vollprogramme erst recht nicht leben könnten. ■

	Schweizer Lokalradio	RSR 1	RSR 2	RSR 3 (Couleur 3)	Radio Thollon (F)	Radio plus (F)	Europe 1	Radio Luxembourg RTL	France Inter
Radio L (Lausanne)	21	35	21	33	35	8	18	6	16
Radio Acidule (Lausanne)	5	35	21	33	35	8	18	6	16
Radio Chablais (Aigle)	36	44	19	35	16	0	35	12	12
Radio Martigny	31	59	25	43	0	0	13	2	3
Radio Echallens	2	21	4	25	44	4	21	10	7
Radio Sarine (Fribourg)	23	31	14	22	25	1	21	13	9
Canal 3 (Biel)	37	62	51	43	34	1	43	14	25
Fréquence Jura (Rossemaison)	62	57	35	33	0	0	44	33	16
Radio Jura Bernois (Courtelary)	16	40	20	37	10	0	38	22	12
RTN Neuchatel	7	33	18	22	41	3	23	14	8
RGI (Genève)	7	34	11	26	7	22	15	6	10
Radio Cité (Genève)	7	34	11	26	7	22	15	6	10

Schweizer Lokalradios im Hintertreffen

hal. Die Lokalradio-Hörerforschung der SRG machte deutlich, welche starke Stellung die französischen Grenzsender in der Gunst des welschen Publikums haben. Die Befragung erfolgte von August bis Oktober 1984; publiziert wurden die Resultate im Januar 1985.
Die folgenden Prozentzahlen geben an, wie viele Leute im Konzessionsgebiet des jeweiligen Schweizer Lokalradios «im allgemeinen» welchen Sender hören. Lesebeispiel: Im Konzessionsgebiet von Radio L hören 21 Prozent «im allgemeinen» Radio L, 35 Prozent das erste Programm von Radio Suisse Romande, 35 Prozent Radio Thollon. Weil Mehrfachnennungen möglich waren, ergibt die Summe jeweils mehr als 100 Prozent.
Die Zahlen zeigen starke regionale Unterschiede. Besonders gut schneidet Fréquence Jura ab, was wohl mit dem Stichwort «regionale Identität» erklärt werden kann, während die ebenfalls guten Resultate von Canal 3 in Biel und Radio Chablais Aigle nach Ansicht von Kennern der welschen Szene dank den guten Programmen dieser Sender zustande gekommen sind.